a. K. 138,20.

Yb 3554

Predigt

von

der Glückseligkeit

des

öffentlichen Gottesdienstes

gehalten

am zweyten Sonntage nach Ostern,

an welchem

in dem zu Halle auf Kosten Sr. Majestät des Königs

von Preussen

wiederhergestellten

Katholischen Bethause

der Gottesdienst

zum erstenmale feyerlich gehalten wurde,

von

Joseph Lang,

Churfürstlichen Kapellan zu Leipzig.

Halle,

bei Friedrich Wilhelm Hundt gedruckt.

1782.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Ich habe mich erfreuet in dem, was mir geredet ist: wir werden in das Haus des Herrn gehen. Ps. 121, 1.

So, meine geliebtesten Zuhörer, drückte sich ehemals der erleuchtete König in Israel David aus, und dies war das reine Gefühl seines erhabenen Geistes, der ihn belebte, und womit er seine heilige Lust, Gott in seinem Tempel zu dienen, an den Tag legte. Da er stets die Freude seines Herzens darin suchte, daß er sich mit der Verherrlichung des Namens Gottes und der Ausbreitung seiner Ehre beschäftigte; da er nicht nur bemüht war Gott in seinem Herzen zu ehren und anzubeten, sondern auch die innern Bewegungen seiner geheiligten Seele in äusserliche Handlungen und Werke zum Dienste Gottes ausbrechen zu lassen: so mußte auch die Hofnung seines Wunsches gewähret zu werden Gott in seinem Tempel zu schauen, und durch äusserliche Uebungen der Andacht die heiligen Empfindungen seines Herzens gegen ihn auszudrücken seine Seele mit Zufriedenheit und Freude erfüllen.

So wie er von seinen Feinden verfolget, voll Unruhe und Bekümmerniß seufzete: Gott, mein Gott! meine Seele dürstet nach dir, mein Fleisch verlanget nach dir. In diesem wüsten, ungebahnten und wasserlosen Lande habe ich nach deinem Heiligthume gesehen; daselbst wollte ich schauen deine Macht und Herrlichkeit, dich preisen mein Lebenlang, — und meine

Hände aufheben in deinem Namen a), so verwandelten sich seine Klagen in Lobgesänge, und seine Freude war unaussprechlich groß, als ihm gesagt wurde, daß er sich nun ruhig zum Hause Gottes nahen, und daselbst in dem nähern Umgange mit Gott, in der Anbetung und Lobpreisung seines Namens, in der Betrachtung seiner Werke und Wege, seiner Majestät, seiner allmächtigen Hoheit, und seiner wohlthätigen Liebe seine Ruhe und Seeligkeit finden könnte. Ich habe mich erfreuet in dem, was mir geredet ist: wir werden in das Haus des Herrn gehen.

Und sind es nicht eben so begeisternde gottselige Empfindungen, wie die des frommen und erleuchteten Königes Davids waren, von denen ihr euch, geliebteste Zuhörer, beym Anblicke dieser heiligen Stätte belebet fühlet? Hier ist der Ort, wo ihr dem mächtigen Gott die Ehre der Anbetung erweisen werdet, die ihm alle Menschen erweisen müssen, und gern erweisen würden, wenn sich ihr Geist mit einer aufmerksamen und lebhaften Betrachtung Gottes und seiner Größe beschäftigte. Hier ist der Ort, wo das Gesetz des Herrn mit seiner Kraft in eure Herzen dringen, sie bewegen, und auf Gottes Macht, Wesen, Willen und Majestät aufmerksam machen wird. Hier ist der Ort, wo ihr Vergebung nach euern Fehltritten, Trost in euern Drangsalen, Stärke in euern Schwachheiten, paradiesische Freuden in euren Betrübnissen finden werdet. Hier ist der Ort, wo ihr Geschäfte der Engel verrichten, und die innern Empfindungen eurer gottesfürchtigen Herzen in Preis und Lob, in Gebet und Flehen, in Dank und Bekenntniß Gottes, in Heiligkeit und Demuth werdet übergehen lassen. Hier ist der Ort, wo ihr bald durch öffentliches Be-

a) Ps. 62, 2. 3. 5.

Bekenntniß Gottes und Jesu Christi, bald durch öffentliche Uebungen der Andacht, bald durch den Gebrauch geheimnißvoller Sakramente, bald durch die Uebung der heiligen Werke der Gottseligkeit im Angesichte der Welt zeigen werdet, daß in euren Herzen Ehrfurcht, Glaube und Liebe gegen den Gott sich findet, der würdig ist, Preis, und Ehre, und Kraft zu empfangen; denn er hat alle Dinge erschaffen, und durch seinen Willen haben wir das Wesen b). Wichtige Vortheile, die ihr an dieser heiligen Stätte genießen könnet, und die sie eurer ganzen Achtung und Liebe würdig machen! Eure Freude muß aber noch größer, und eure Empfindungen noch begeisternder seyn, wenn ihr bedenket, daß euch daselbst ein ruhiger und sicherer Aufenthalt gewährt wird, wo ihr, ohne Hindernisse und Schwierigkeiten zu befürchten, die euch etwann in den Weg könnten geleget werden, euch zum Gnadenthrone Gottes nahen, und Trost und Hülfe zur gelegenen Zeit finden könnet.

Und nun gehet weiter in der Einsicht in das beneidenswürdige Glück, welches ihr an diesem Orte, der dem Dienste des höchstens Wesens gewidmet ist, genießet.

Die landesväterliche Sorgfalt und Milde eures eben so huldvollen als erhabenen Monarchen ist es; sein Werk und seine Freygebigkeit ist es, die euch hier nicht nur Gewissensfreyheit und ruhigen Gottesdienst gestatten; sondern auch sogar Mittel aus seinem Schatze verschafften, dieses Gotteshaus, das seinem Einsturze nahe war, wieder herzustellen, und als den irrdischen Ort der Wohnung Gottes, und den Sitz seiner Majestät einzurichten.

Von welcher Freude und Dankbarkeit müssen nicht eure Herzen glühen! Welche Lust und Wonne muß nicht

b) Offenb. 4, 11.

eure Seelen, beym Anblicke eines so kostbaren Geschenkes, durchströmen, und wie unwürdig wäret ihr eines so grossen Glückes, wenn ihr nicht von Dankbarkeit ganz durchdrungen schon jetzt in die Höhe sähet, und den anbetetet, durch welchen die Könige herrschen, und der ihr Herz in seinen Händen hält.

Wohl euch, meine Freunde! wenn ihr euer Glück ganz empfindet. Wohl euch! wenn ihr den würdigsten Absichten eures erhabnen Monarchen gemäß handelt, und es für euren Ruhm, und für eure Ehre haltet, daß es euch vergönnet ist, gemeinschaftlich zu Gott zu nahen, und euch mit seinem Dienste zu beschäftigen.

Meine Absicht ist, euch unter dem Beystande Gottes

Die unschätzbaren Vortheile und das Glück, das ihr an dieser heiligen Stätte genießet, zu erkennen zu geben, und die feurigen Regungen, von denen ihr euch beym Anblicke dieses Tempels begeistert fühlet, in euern Herzen zu unterhalten.

Es ist ein großes Glück für euch, meine Freunde, daß ihr an dieser heiligen Stätte Gott öffentlich dienen könnet. Ein noch größeres Glück für euch ist es, daß ihr ihm ruhig dienen könnet. Das gröste Glück für euch ist es, daß ihr zum Dienste des Herrn durch die Milde und Freygebigkeit eures Königes ermuntert werdet.

Wenn es mir an Worten gebricht, und wenn die Ausdrücke mit einer so wichtigen und erhabnen Materie nicht übereinkommen, so werden die Sachen von sich selbst zur Gnüge reden.

Wenn

Wenn ein Gott ist, geliebteste Zuhörer, so ist auch eine Religion, ich verstehe den Dienst Gottes, durch welchen wir unsre Ehrerbietung gegen das allerhöchste Wesen zu erkennen geben. Ich will euch keinen andern Beweis für das Daseyn Gottes anführen, als die Gewißheit unsres eignen Daseyns, und der Dinge, die um uns sind. Wir sind, und die Welt ist. Wir sind von uns selbst nicht: die Welt ist es eben so wenig. Ein blinder Zufall ist ein Unding, und ohne den Begriff eines Gottes, der alles gemacht hat, der zu aller Zeit, und sich selbst genug ist, ist es eine Unmöglichkeit, uns einen Begriff von der Welt und von uns selbst zu machen. Die Gottesverläugnung ist so unvernünftig, sagt Augustinus, daß es sogar eine Thorheit wäre, wenn man sie im Ernste widerlegen wollte.

Kann denn aber Gott nicht da seyn, ohne daß der Dienst Gottes eine Pflicht der Menschen sey? Kann er nicht gegen unsre Verehrung unempfindlich seyn? Kann es ihm als dem heiligen und gerechten Gott nicht wenigstens gleichgültig seyn, ob der Mensch, der von ihm und seiner Güte lebet und bestehet, seine mächtige Hand erkenne und anbete, oder nicht? Fordert er wohl mit Recht unsern Dienst, und unsre Verehrung: du sollst mich preisen c)? Bedrohet er mit Recht alle, die ihm nicht dienen: die mich verachten, die sollen auch unachtbar seyn d)? Wie könnten wir daran zweifeln, geliebteste Zuhörer! Wir, die wir das Vermögen zu erkennen, um zu lieben von Gott erhalten haben, wir sollten nicht verbunden seyn den Vollkommenheiten dieses unendlichen Wesens nachzuforschen, und die Erkenntniß seiner Herrlichkeit und seiner Absichten zum Grunde und Ziele aller

c) Ps. 49, 15.
d) 1 Sam. 2, 30.

unsrer Handlungen zu machen, so daß alles was wir beschliessen, was wir thun, und ausführen nach dem Willen des Herrn, und zu seinem Wohlgefallen geschehe? Wir, die wir mit allen Gütern des Geistes, und mit allen Gaben des Leibes von Gott bereichert worden sind, wir sollten nicht gehalten seyn Gott die Ehre zu geben, und Erkenntlichkeit gegen ihn zu haben, der uns mit diesen Gütern und Gaben überschüttet hat?

Der Mensch hat zu viel Wunder und Reichthümer in sich selbst, spricht Tertullianus, als daß er dem Schöpfer ein gleichgültiger Gegenstand seyn sollte. Wenn er sich so weit erheben kann, daß er an einen Gott denket; so ist er erschaffen an ihn zu denken: wenn er empfindet, daß er Gott lieben kann; so ist er geboren ihn zu lieben. Wir dürfen also nur unsern Verstand und unser Herz fragen, wenn wir überzeugt seyn wollen, daß es Pflicht für uns ist, Gott unserm Schöpfer Opfer der Anbetung und Liebe darzubringen.

Soll denn aber dieser Dienst, den wir Gott zu leisten schuldig sind, nur in unsern Herzen verschlossen bleiben? Oder ist wohl alles dieses im Dienste des Herrn zu wirken unsrer eigenen Wahl, unsren Willen, und unsrer Entschließung überlassen? O nein meine Freunde! Zu allen Zeiten hat man dem Herrn Tempel und Altäre aufgerichtet, welche der Ort seiner Wohnung, und der Mittelpunkt seiner Verherrlichung, und in Ansehung der Menschen der Ort ihrer Hoffnung, ihrer Zuflucht, und ihres Heils seyn sollten. Nicht, als hätte man mit diesem Raume denjenigen umschließen wollen, welchen die ganze Weite der Himmel nicht fassen kann: Was wollet ihr mir für ein Haus bauen, spricht der Herr, oder welcher Ort ist zu meiner Ruhe? Hat nicht meine Hand das alles gemacht e)? sondern, weil sie der Ort wa-

e) Apostgesch. 7, 49.

waren, wo Gott etwas fühlbarere Zeichen seiner Gegenwart von sich gab, und die Anbetungen, Opfer, und Gaben von seinem Volke annahm. Sobald die Erzväter anerkennet haben, daß sich Gott aus den Stätten, an welchen er ihnen erschien, und zu ihnen redete, eine Art von Tempeln gemacht, und sie mit seiner besondern Gegenwart geheiliget hatte; so haben sie fast nie unterlassen daselbst Altäre zu errichten, und Opfer darzubringen. Das that Abraham zu Sichem bey seinem Eintritte in das Land Chanaan f); Isaak zu Barsabee g); und Jakob bey Luza h), wo ihm der Herr an der Spitze der geheimnißvollen Leiter erschien, und ihn unter einem sehr rührenden Bilde seiner Fürsorge, und seines Schutzes versicherte. Die Schrift erzählet, daß der nach dem Gesichte erwachende Jakob ausgerufen habe: Gewiß ist der Herr an diesem Orte, und ich wußte es nicht — Wie furchtbar ist diese Stätte! Hier ist nichts anders denn Gotteshaus, und die Pforte des Himmels i)! Daher gab er ihm auch den Namen Bethel, welcher Gotteshaus bedeutet. Zur Zeit des Aufenthaltes der Israeliten in der Wüste hat Gott unter ihnen den Dienst, den sie ihm erweisen sollten, auf einen festen Fuß setzen, und ausgemessene Andachtsgebräuche vorschreiben wollen.

Er ließ sich mitten unter ihnen ein Zelt im Lager aufschlagen, wo er seine Orakel ertheilet, und das Volk seine Gelübde, und seine Opfer dargebracht hat, bis die Zeit angekommen war in dem gelobten Lande einen festen und gemauerten Tempel aufzuführen, welcher der einzige Mittelpunkt des göttlichen Dienstes seyn, und der gan-

f) B. d. Ersch. 12, 7.
g) B. d. Ersch. 26, 26.
h) B. d. Ersch. 35, 7.
i) B. d. Ersch. 28, 16. 17.

zen Welt die Einheit und Größe Gottes, so wie die Einigkeit seines in eine Glaubensgemeinde versammelten Volkes predigen sollte.

Da Gott mit der Gegenwart seiner Majestät die ganze Welt erfüllet, so kann man ihm auch aller Orten mit der Anbetung, und dem innerlichen Gebete huldigen. Allenthalben hat er Merkmale seiner Majestät und Hoheit eingedrücket; er kann also auch allenthalben im Geiste und Wahrheit angebetet werden. Aber nicht so steht es mit der äusserlichen und öffentlichen Anbetung. Ihm hat es gefallen gewisse Oerter zur Ausübung seines Dienstes zu wählen, und sie besonders dazu zu heiligen, um daselbst mit etwas klåreren Merkmalen seiner Aufmerksamkeit, und Hülfe bey den Menschen zu wohnen, und sie mit der Einförmigkeit der Andacht, und dem Genusse einerley Geheimnisse desto enger untereinander zu verbinden, als Kinder, welche alle nur zu einem Hause gehören; und als Glieder, welche alle nur eine Gesellschaft ausmachen. Es war seiner Güte würdig, daß er sich so tief herabließ, und unter Menschen, deren Natur er einst an sich nehmen sollte, eine Wohnung aufschlug; daß er ihr Mitbürger und Nachbar ward, so wie er einst ihr Bruder werden wollte; und daß er ein so näherer Zeuge ihrer Bedürfnisse, und Schwachheiten ward, welche zu heilen, und zu heben, er sich vorgesetzet hatte.

In diesen Absichten hat er sich den Tempel angeschaffet; in diesen Absichten hat nachmals unser Erlöser selbst, wie wir es aus dem Evangelio wissen, sowohl den Tempel als die Schulen durch seine Gegenwart eingeweihet. Sein Eifer entbrannte wider diejenigen, die das Haus Gottes verunehrten, und er nennte es sein Haus, und ein Haus des Gebetes, um alle Menschen dahin zu locken, daß sie mit einem demüthigen Vertrauen kämen

in

in dem unerschöpflichen Vorrathe einer ihnen allezeit offenstehenden Barmherzigkeit, die Vergebung ihrer Sünden, den Trost in ihren Mühseligkeiten, die Nachsicht ihrer Schwachheiten, den Schutz wider ihre Feinde, und die Befreyung von ihrem Elende zu suchen.

Und wenn nun der Dienst, den wir Gott in seinem Tempel erweisen sollen, so edel, und dem Menschen so anständig ist; wenn es unsrer Seele so natürlich ist, die innern Bewegungen und Empfindungen, die sie mit Lust in sich erzeuget, zu unterhalten, durch Worte und Werke zu offenbaren, sie auch andern bekannt zu machen, und ihnen so zu reden, eine sichtbare Gestalt zu geben; wenn uns Gott durch so herrliche Zeugnisse versichert, daß seine Barmherzigkeit die Huldigung gern genehmige, die ihm seine Geschöpfe in seinem Tempel leisten; wenn er uns zu erkennen giebt, daß er an den gottesdienstlichen Uebungen, mit denen wir uns zu seiner Ehre daselbst beschäftigen, ein gnädiges Wohlgefallen habe: wie glücklich seyd ihr nicht geliebteste Zuhörer, daß ihr an dieser heiligen Stätte, die der Ehre und Verherrlichung Gottes gewidmet ist, die große Pflicht erfüllen könnet, Gott als das allerhöchste Wesen zu verehren; ihn als den einzigen, und ewigen Wohlthäter des ganzen menschlichen Geschlechtes anzubeten; ihm als dem Urheber alles Lebens die Kräfte eures Leibes, und eurer Seele zum Dienste zu widmen; ihm als dem Erhalter des Lebens die Ehre zu geben, die seiner erhaltenden Gnade gebühret.

Zwar hat der Herr des Dienstes der Menschen nicht nöthig. Hebet, meine Freunde, eure Gemüther über den Flügeln des Glaubens hoch empor! Blicket nach eurem Gott in die Höhe! Sehet, wie vollkommen er ist! Wie unendlich in seiner Größe, wie unermäßlich in sei-

ner

ner Heiligkeit! Sein Ruhm ist wie sein Name. Er ist der allein Selige, und seine Seligkeit ist aller Vermehrung unfähig. Man kann ihm nichts zuthun, noch etwas abnehmen, er bedarf auch nicht, daß ihm jemand Rath gebe k). Aber er will doch nach seiner großen Barmherzigkeit seine Gegenwart da insbesondere offenbaren; er will da, durch Segen und Wohlthun, mitten unter uns wohnen, und mit Gnade, und Erbarmung auf uns herabsehen, wo wir zu seinem Dienste versammelt sind. Und ob ihm gleich weder unsere äusserlichen, noch innerlichen Ehrenbezeugungen etwas nützen; ob er gleich dadurch nichts gewinnet: so nützen sie doch uns; so gewinnen doch wir dadurch. Hier an dieser heiligen Stätte würdiget er uns vorzüglich, unser Gebet anzunehmen; hier erlaubt er uns, ihm unsre Gesinnungen demüthig vorzutragen, und auf eine vertrauliche Art zu eröfnen; hier billiget er, daß wir unsre Gelübde an ihn richten, und verleiht uns sein Ohr uns anzuhören. Er sieht unsre Thränen; und trocknet sie ab. Er hört unsre Seufzer; und stillet sie. Er sieht unsre Herzen voll Schwermuth und Traurigkeit, unsre Seelen voll Wolken und Stürme; und er zeigt uns sein freundliches Angesicht; er erfüllet uns mit himmlischen Tröstungen, und läßt Ruhe, Freude und Wonne in unsre Seelen zurückkehren. Es sollen meine Augen auf das Gebet desjenigen, der an diesem Orte beten wird, offen, und meine Ohren aufmerksam seyn l). Und die Lehren des Evangeliums, die euch hier vorgetragen werden; und das geoffenbarte Wort Gottes, das euch hier verkündiget wird; und die richtigen Begriffe, die euch hier von Gott, von seinen Eigenschaften, von eurer Bestimmung und von euren Pflichten beygebracht werden: welche wichtige Vor-

k) Sir. 42, 21. 22.
l) Chron. 2 B. 7, 15.

Vortheile sind das nicht für euch geliebteste Zuhörer; und wie glücklich seyd ihr nicht, daß ihr dieselben hier genießen könnet! Nur in dem Hause Gottes ist es, wo so viele Irrthümer und Finsternisse aus unserm Geiste verscheuchet werden; wo so manche Stralen des göttlichen Lichtes auf unsre Herzen fallen, und sie erleuchten; wo wir die Folgen kennen lernen, die das Laster nach sich zieht; wo uns die Augen über unser wahres Glück geöffnet, und das Eitle, und das Leere aller irrdischen Freuden gezeiget wird. Gebet ferner Gott die Ehre, preiset die reiche Quelle der Gnade und des Trostes, die ihr bey der andächtigen Theilnehmung an den heiligen Sakramenten, an diesen Siegeln der Religion findet! Hier sind keine bloßen Schatten, keine Vorbilder; hier ist Licht, und die Sache selbst. Hier ist der Gesetzgeber selbst, ein lebendiges Himmelsbrod, Jesus Christus, Gott und Mensch, in die Brodesgestalten eingehüllet, den ihr mit freyen Augen ansehen dürfet, den ihr nach einer aufrichtigen und ungeheuchelten Buße in eure Herzen aufnehmet, und mit dessen Fleische und Blute ihr eure Seelen nähret. Bey diesem feyerlichen Male lernet ihr immer mehr in das Herz eures Gottes eindringen; hier erkennet und empfindet ihr immer mehr die Gnade, die euch selig machet; die Liebe, die euch tröstet; die Kraft, die euch stärket; die Barmherzigkeit, die sich zu euch herabläßt. Und müssen nicht diese Empfindungen euren Eifer thätig machen, und eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit heiligen? Müssen sie euch nicht die fröhlichsten Aussichten in die Ewigkeit öffnen? Müsset ihr nicht schon hier in täglicher Erfahrung der zärtlichen Liebe Gottes die süsseste Ruhe der Seele genießen? Solche Vortheile, solche Segnungen, solche Freuden verschaffet euch der Ort, der dem Gottesdienste geheiliget ist, daß ihr euch glücklich schätzen, und von ganzem Herzen sagen könnet: ich habe

mich

mich erfreuet in dem, was mir geredet ist: Wir werden in das Haus des Herrn gehen.

Ihr müsset aber, um diese unschätzbaren Vortheile, die ihr an dieser heiligen Stätte genießet, noch mehr zu erkennen, und Gott, und eurem Könige den feurigsten Dank dafür zu geben, auch bedenken, welch ein noch grösseres Glück es für euch sey, daß ihr daselbst eurem Gewissen ruhig folgen; die reine christkatholische Lehre frey bekennen; und Gott nach den Vorschriften eurer heiligen Kirche ungehindert verehren, und anbeten könnet. Ihr müsset, um den Werth dieses unschätzbaren Glückes einzusehen, mit euren Gedanken bis zu jenen unglücklichen Zeiten zurückegehen, wo die Feinde des christlichen Namens die Gläubigen alles Trostes zu berauben suchten, den sie bey ihren gottesdienstlichen Versammlungen finden konnten.

Durch aufeinander folgende hundert und funfzig Jahre mußten die ersten Christen, in der Stille der Nacht, Gott den Dienst erweisen, den sie ihm, von den Tyrannen verfolget, am Tage nicht erweisen durften. Sie hatten keine andern Kirchen, wo sie sich versammelten, als die Gräber der Märtyrer, finstere Höhlen, unterirrdische Gewölber, und Grüfte, die man Katakomben hieß, und wo der Trost, den ihre Seelen an dem Genusse der heiligsten Geheimnisse schöpften, ihren Leibern, der Finsterniß, der Feuchtigkeit, und der ungesunden Luft wegen, sehr theuer zu stehen kam. Hierauf bezieht sich dasjenige was der Dichter Prudentius schreibt, „man finde in Rom so viele Tempel als Gräber.“ Sie konnten nur durch enge, ungebahnte, und unbeobachtete Wege, sich dahin begeben, und brachten eine beständige Furcht mit sich, weil sie alle Augenblicke, gleich den schüchternen Schafen, denen die Wölfe in schlecht bewahr-

wahrten Hütten nachstellen, in Gefahr stunden von ihren schlauen Verfolgern entdecket zu werden. Es war schon Ursache genug, zum Kreuze, Schwerte, und Scheiterhaufen verdammet zu werden, ein Christ zu seyn, oder an dem Orte der gottesdienstlichen Versammlungen der Christen angetroffen zu werden. Man könnte dieß für etwas erdichtetes ausgeben, hätte nicht der gütigste Gott dafür gesorget, daß das Andenken hiervon, aus den heidnischen Urkunden in die Bücher der Kirchengeschichte übertragen würde. Man lieſt noch den Brief, welchen Plinius der Statthalter in Bithynien an Trajanus geschrieben hatte, daß man die Christen aller Untersuchung ungeachtet keines Verbrechens wider die Gesetze oder wider das Reich beschuldigen könnte. Das bloße Bekenntniß, daß sie Christen wären, machte, daß man so grausam mit ihnen verfuhr, als wenn sie eines jeden schweren Lasters wären überführet worden, und die Verfolgung brach von allen Seiten los, sobald sie sich von den heidnischen Tempeln entfernten, und an dem Orte, der dem Dienste des wahren Gottes gewidmet war, einfanden. Dieß rückte Tertullianus im zweyten Jahrhunderte den Heiden vor. „Wir haben alles, was euer ist, angefüllet, nur die Tempel allein überlassen wir euch: an diesen können, und wollen wir nicht Antheil nehmen.„

Der selige Zeitpunkt kam endlich an, wo die Kirche Jesu ihr Haupt empor heben durfte, und kaum that sie es; kaum waren die Heiden zu Schanden, der Götzendienst, und die Götzenbilder zu Staube gemacht: so fiengen die Kriege unter den Christen an, die um so schrecklicher waren, weil sie einheimisch, und im Schooße der Kirche selbst geführet wurden.

Ich meyne jene unglücklichen Spaltungen und Trennungen, die wie Wolken des Ungewitters von Jahrhun-

der-

derten zu Jahrhunderten aufstiegen, und das Licht der wahren Religion zu verdunkeln schienen; jene unglücklichen Zeiten, wo man sich die Hände bot Grausamkeiten auszuüben, Tempel und Altäre zu zerstöhren, das Heiligthum zu verwüsten; wo Christen, die sich wie Brüder in Jesu Christo lieben, und die nur das Band der Liebe knüpfen sollte, sich durch Haß, und Verfolgungsgeist entzweyeten, und Gott durch Blutvergießen zu ehren glaubten, der nur durch Thränen der Busse will geehret werden — Doch lasset uns hier abbrechen, geliebteste Zuhörer, lasset uns den verflossenen Zeiten keine Vorwürfe mehr machen, da wir uns an dieselben nur in der Absicht erinnern, um die seligen Vorzüge unsrer Zeiten mit zärtlichster Dankbarkeit zu erkennen, und das Glück, welches wir genießen, Gott in seinem Tempel ruhig dienen zu können, hochzuschätzen, so wie man, um die Anmuth einer schönen Landschaft zu heben, ihr das Bild einer andern entgegenstellet, welche der Krieg ihres Schmuckes und Segens beraubet hat.

Wer ist aus euch, der nicht vor Freude jauchzen, und Gott die grössten Danksagungen bringen muß, wenn er sieht, daß er seiner Religion wegen, unter Friederichs weiser Regierung unter keinem Drucke leben darf? daß er ohne Hindernisse und Schwierigkeiten zu befürchten, ohne Gefahr zu laufen ein Meyneidiger zu werden, seiner Religion getreu, sich hier beym öffentlichen Gottesdienste einfinden, und mit aller nur möglichen Sicherheit, und Ruhe einfinden darf? Euer König ist es selbst, ihr glücklichen Unterthanen, der euch in Ansehung eures Glaubens nicht nur nicht einschränket, sondern schützet; der euch nicht nur Religion und Gewissensfreyheit gestattet, sondern es sogar billiget, daß ihr euch an dieser heiligen Stätte versammeln, und euch da, mit dem Dienste Gottes nach euren Einsichten und Glauben beschäftigen

gen könnet. Welche unschätzbare Wohlthat! Mit welcher Dankbarkeit müsset ihr sie erkennen! Wie eifrig und sorgfältig müsset ihr seyn, euch durch einen würdigen Gebrauch in dem beständigen Genusse derselben, zu erhalten!

Und wie könnt ihr dieses besser thun, als wenn ihr euch bemühet, bey der äusserlichen Ruhe, bey den sichern und ungekränkten Aufenthalte, der euch an dieser heiligen Stätte vergönnet wird, auch die innere Ruhe eurer Seele durch eine wahre und ungeheuchelte Frömmigkeit zu erhalten. Diese selige Ruhe wird durch den heiligen Gehorsam bewirket, durch dessen Antrieb der Mensch das Gesez des Herrn annimmt, und unter den darin geoffenbarten Willen Gottes seinen Willen beugt. Gott schlägt seinen Thron, und sein Reich in einem solchen Herzen auf. Er ist König und der Mensch gehorcht. Er fordert die Unterwerfung des Willens: und der Mensch thut, was Gott gefällt, und er der Allgnügste, der sich aller seiner Werke erbarmet, gießt Freude, Trost und Ruhe in seine Seele aus.

Und was meynet ihr wohl, geliebteste Zuhörer, kann ein Dienst Gott angenehm und gefällig seyn, an welchem das Herz keinen Antheil hat? Da der Leib dem heiligsten Opfer gegenwärtig ist; muß nicht auch der Geist seine sinnlichen Neigungen dem Herrn schlachten? Da die Lippen Gott loben; muß nicht auch das Herz sich dabey beschäftigen? Ist nicht die Seele der edelste Theil des Menschen, das kostbarste Geschenk des Schöpfers? Nein Geliebte! Die Religion, zu der ihr euch bekennet, ist mit dem bloß Aeusserlichen nicht zufrieden. Sie dringet vielmehr darauf, daß das Innerliche mit dem Aeusserlichen übereinstimme; sie dringet darauf, daß nur die Darstellung eurer Tugenden, der Schmuck ihrer Tem-

pel, und die Pracht ihrer gottesdienstlichen Handlungen sey. Wenn ihr euer Gebet in den Tempel zum Herrn bringet, sagt Chrysostomus; so muß es wie eine Königinn im glänzenden Gefolge jener gottseligen Tugenden erscheinen, ohne welche ihre Erscheinung auf keinerley-weise geziemend und anständig wäre. Und wenn sich euch, geliebteste Zuhörer, das Gebet in diesem prächtigen Gefolge zeigete: in was für einer Gestalt, und in was für einem Aufzuge würdet ihr es sehen? Schärfet eure Blicke, wenn ihr das Bild, das ich entwerfe, mit den Augen eures Geistes erreichen wollet. Ihr würdet es mit züchtigen, und ernsthaften Gebährden sehen, mit einer Stirne, die von den Stralen des lebendigen Glaubens gekrönet ist; mit Augen, die an den Himmel unbeweglich geheftet sind; mit Lippen, die von einem beredsamen Stillschweigen beseelet sind; mit einem Angesichte, das von himmlischen Begierden ganz entzündet ist, ganz ängstlich, und doch ganz ruhig; ganz in sich selbst, und ganz in Gott versammelt. Die schönsten Tugenden begleiten, und erheben es: hier die Demuth, die von der Hofnung bey der Hand genommen wird; dort die Ergebenheit in den göttlichen Willen, mit welcher die Liebe einhergeht, zu denen sich auch die unerschrockene Bußfertigkeit, die unüberwindliche Standhaftigkeit, und alle übrigen Tugenden gesellen, weil er alle zu seinem Dienste berufet. In einer so feyerlichen Pracht würdet ihr das Gebet im Tempel, wie eine erhabene Gebieterinn in ihrem königlichen Wohnsitze sehen; und von so herrlichen Tugenden muß auch das eurige begleitet seyn, wenn ihr es Gott dem himmlischen Vater, und seinem Sohne Jesu Christo vortraget, damit ihr ein günstiges Gehör findet; und eure Seele mit Trost, und Freude erfüllet werde. Eure Lippen werden alsdenn mit euren Herzen übereinstimmen; ihr werdet Gott im Geiste, und Wahrheit anbeten; und eine vollkommene Ruhe wird sich über eure

Seele

Seele ergiessen, bey der ihr den Werth eures Glückes fühlen und mit Freudigkeit des Geistes ausrufen werdet: Ich habe mich erfreuet in dem, was mir geredet ist: Wir werden in das Haus des Herrn gehen.

Das ist aber euer gröstes Glück; das ist die entzückendste Freude für euch, geliebteste Zuhörer; daß ihr zum Besize und Genusse so wichtiger Vortheile, die euch an dieser heiligen Stätte dargeboten werden, durch die Milde und Freygebigkeit eures Königes ermuntert werdet. Kaum hörte er, daß es dem Gotteshause, in welchem ihr euer gemeinschaftliches Gebet dem Herrn darzubringen pflegtet, und der Herr den lieblichen Geruch eurer Lob- und Dankopfer schmeckete, an Festigkeit und Dauer fehlete; so war auch schon sein für die Ehre Gottes, und euer Wohl eingenommenes, und gerührtes Herz dafür besorgt, es auf königliche Kosten wiederherzustellen, und als einen besondern und bequemen Ort zum Dienste des Herrn einzurichten. Vortrefflicher Sinn eines Monarchen, auch äusserlich den zu ehren, der nie genug geehrt werden kann. Sein Vorbild bey der Errichtung dieses, wie so vieler anderer herrlichen katholischen Gotteshäuser *), die er in seinen weitläuftigen Staaten zur Ehre des Höchsten vollbrachte, war der euch schon angepriesene erleuchtete König in Israel David, welcher, als er ein Zeugniß der Verehrung Gottes, seines Herrn, ablegte, sprach: Herr ich habe die Zierde deines Hauses geliebet, und den Ort, da deine Herrlichkeit wohnet m). Ein solches Zeugniß seiner ehrerbietigen Liebe gegen die sichtbaren Wohnungen des erhabenen Gottes legte euer König ab, da er ein milder Pfleger dieses Gotteshauses ward, das neuer Mit-

*) Vorzüglich des prächtigen Gotteshauses zu Berlin.

m) Ps. 25, 8.

tel und Hülfe zu seiner Erhaltung bedurfte. Dadurch zeigte er auch die landesväterliche Liebe, und Sorgfalt gegen euch; dadurch ist er euch, und allen Völkern ein lebendiger Lehrer, daß kein Volk bestehen könne, wenn es nicht dem Herrn diene, und daß die Gesellschaft der Menschen ohne Glück sey, und ohne Rettung dem Elende zum Raube werde, wo nicht die Menschen die Pflicht des Gottesdienstes in ihrer Nothwendigkeit erkennen, und ausüben.

Je stärker, und kräftiger aber hierzu die Ermunterung eures erhabenen Monarchen ist; je mehr euch die unschätzbaren Vortheile, die ihr hier bemerket, in die Augen leuchten: desto mehr müsset ihr sie erkennen; desto mehr müsset ihr eure Dankbarkeit gegen den König durch die ehrerbietigsten Gesinnungen gegen ihn, und durch den willigsten und gewissenhaftesten Gehorsam gegen seine Befehle an den Tag legen.

Ihr wisset es, meine Freunde, unter welcher strengen Gewissensverbindlichkeit die Religion, zu der ihr euch bekennet, diese Pflicht von euch fordert. Eine jede Seele, sagt Paulus, der treue Dollmetscher Jesu Christi und seines Evangeliums; sey der Obrigkeit unterthan: denn es ist keine Obrigkeit als von Gott. — Darum seyd aus Noth unterthan: nicht nur des Zornes wegen, sondern auch Gewissenshalber. — — deswegen gebet einem jeden, was ihr schuldig seyd, Tribut, dem Tribut gebühret, Zoll, dem Zoll, Furcht, dem Furcht, Ehre dem Ehre gebühret n). Einen solchen gewissenhaften Gehorsam forderte Paulus im Namen Gottes von den Christen, zu der Zeit, da Fürsten auf dem Throne saßen, die ihre Lust und Freude, in den Thrä-

n) Röm. 13, 1. 5. 7.

Thränen, und in dem Blute ihrer Unterthanen suchten: wie unverbrüchlich, wie heilig muß nicht dieser Gehorsam uns seyn, die wir von der Hand Gottes Beherrscher erhalten haben, die Freunde und Väter ihres Volkes sind, und denen nichts so sehr, als das Heil ihrer Unterthanen am Herzen liegt! Setzet zu diesen wichtigen Vortheilen, die ihr mit vielen andern glücklichen Unterthanen zu diesen seligen Zeiten, gemeinschaftlich genieſſet, noch die grossen Vorzüge hinzu, die euch das theure Geschenk dieses Gotteshauses bemerken läßt, und dann saget, ob es euch nicht schon die Dankbarkeit zur Pflicht mache, die Liebe für euren König durch die genaueste Befolgung seiner Befehle zu erkennen zu geben. So lebhaft auch immer euer Eifer seyn wird, meine Freunde, mit welchem ihr sie zu beobachten suchen werdet; so wird er doch nicht der Wohlthat gleich kommen, die ihr an dieser heiligen Stätte genieſſet, daß ihr Gott dienen könnet; daß ihr ihm ruhig dienen könnet; daß ihr zum Dienste des Herrn, durch die Milde, und Freygebigkeit eures Königes, ermuntert werdet.

Bemühet euch indessen, so viel es an euch liegt, euch durch rühmliche Thaten um euren König, und das Vaterland verdient zu machen. Ihr vorzüglich, die ihr zum Dienste des Vaterlandes, durch einen Eidschwur eingeweihet seyd, Männer des Krieges! die ich hier um den Tabernakel des lebendigen Gottes in grosser Anzahl versammelt sehe *), ihr müsset euch nie in Befolgung der königlichen Befehle, eine Nachläßigkeit schuldig machen; ihr müsset nie meineidig, und undankbar gegen das Vaterland werden, in welchem euer Glaube, wie euer

*) Ein groſser Theil, des zu Halle in Garnison liegenden hochfürstl. anhalt-bernburgischen Regiments, ist der römischkatholischen Religion zugethan.

euer Eigenthum, geschützet wird. Die Religion, zu der ihr euch bekennet, befiehlt euch diese Pflicht, und ihr erfüllet sie, wenn ihr eurem Berufe gemäß, eure Arbeiten zur Unterstützung, Erhaltung, und Vertheidigung eines Staates vereiniget, in welchem der beste unter den Vätern der Herr, und das Oberhaupt ist. Das ist der Entwurf des Ewigen; das ist eure Bestimmung. O! wenn ihr sehet, wie der Vater des Vaterlandes seine Zeit, und seine Ruhe so hingiebt euch glücklich zu machen; wie er so gütig ist, euch Religion und Gewissensfreyheit, und Tempel zum Dienste des Herrn zu verschaffen; wie muß nicht euer Blut in euren Adern hüpfen! wie muß es nicht, aus Liebe für ihn, hervorzudringen suchen! Gewiß, meine Freunde, wüste ich euch, wenn ich alle Kräfte meines Geistes anstrengete, nichts überzeugenders, nichts rührenders zu sagen; nichts, wodurch ihr eure Dankbarkeit mehr an den Tag legen, eure wahre und ungeheuchelte Freude mehr offenbaren, und im Angesichte der Welt zeigen könnet, daß es die reinesten Empfindungen eurer Herzen sind, wenn ihr mit Frölichkeit, und gutem Muthe saget: Ich habe mich erfreuet in dem, was mir geredet ist: wir werden in das Haus des Herrn gehen.

Noch ist übrig, daß ihr euer Gebet, und eure Wünsche mit den meinigen vereiniget, und den grossen Gott, der alle unsre Bedürfnisse kennet, und alle Mittel uns zu helfen in Händen hat, um das Beste eures Königes sowol, als des Vaterlandes bittet:

Ja Herr segne die geheiligte Person des Königs! Du, in dessen Händen alle Königreiche, und Herrschaften sind, denen wir aus Liebe, und Gehorsam gegen dich, treu, unterthänig und gehorsam sind, laß deine Gnade und Barmherzigkeit groß werden über ihn! Verlän-

längere die Tage seines kostbaren Lebens! Laß ihn regieren, um deinem Heiligen Gesetze, Gehorsam zu verschaffen! Sey du sein Gott und sein Vater, wie er der Vater seiner Unterthanen ist. Laß die Erben seiner Ehre, und seines Ruhmes bis auf die entferntesten Geschlechter fortwähren. Dein Schutz ruhe stets auf Ihnen, und Ihren Nachkommen. Segne o Herr das Vaterland! Laß es darin wohlgehen allen, die deinen Namen lieben! Laß Friede in ihren Mauren, Glück in ihren Palästen seyn. Segne o Herr alle, die auf was immer für eine Art, etwas zur Beförderung dieser heiligen Stätte beygetragen haben. Deine reiche Güte vergelte ihnen alle Wohlthaten, die sie uns erwiesen haben. Segne o Herr die Priester, die dir an dieser heiligen Stätte dienen! Laß ihre Lippen die Wissenschaften des Heils aufbewahren! Kleide sie mit deinem heiligen Schutze, wenn sie das grosse Opfer den Leib und das Blut deines Sohnes zur Verherrlichung deines Namens opfern. Segne o Herr alle, die hier versammelt sind. Laß sie die heutige Wohlthat nach ihrem Werthe schätzen! Laß sie erkennen, daß dieses Haus nur gemacht ist, damit du Herr, mein Gott, geneigt werdest, das demüthige Gebet deines Volkes günstig anzuhören. Daß doch deine Augen Tag und Nacht offen stünden über dieses Haus, davon du gesagt hast: Mein Name soll da wohnen. Erhöre von deiner himmlischen Wohnung das Flehen aller, die in diesem Tempel beten werden, und sey ihnen gnädig o). Erhöre sie o Gott, und sey ihnen gnädig durch Jesum Christum, der erhöret worden ist, darum daß er Gott in Ehren hatte, und allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit geworden ist p). Amen.

o) II. B. d. Chr. 6, 19. 20. 21.
p) Paul. Sendsch. Hebr. 5, 7. 8. 9.

vol 18

Q 4 Y 6 3 3 7

X 2876529

A. H. 138,20.

Yb 3554

Predigt

von

der Glückseligkeit

des

öffentlichen Gottesdienstes

gehalten

am zweyten Sonntage nach Ostern,

an welchem

in dem zu Halle auf Kosten Sr. Majestät des Königs

von Preussen

wiederhergestellten

Katholischen Bethause

der Gottesdienst

zum erstenmale feyerlich gehalten wurde,

von

Joseph Lang,

Churfürstlichen Kapellan zu Leipzig.

Halle,

bei Friedrich Wilhelm Hundt gedruckt.

1782.